

0071

WAHRHEIT IN SACHEN DER
APOSTOLISCHEN GEMEINDEN

Zur

Erwiderung auf den Artikel im Sonntagsblatt des Bund
vom 9. und 16. Februar über das sogenannte Irvignianerthum.

von

Joh. Evang. G. Lutz, Dekan und Pfarrer, Basel,
Verlag von Felix Schneider

1840

WAHRHEIT

IN SACHEN DER APOSTOLISCHEN
GEMEINDEN

ZUR ERWIDERUNG AUF DEN ARTIKEL IM
SONNTAGSBLATT DES BUND VOM 9. UND
16. FEBRUAR ÜBER DAS SOGENANNT
IRVIGNIANERTHUM.

VON

JOH. EVANG. G. LUTZ
DEKAN UND PFARRER
BASEL

VERLAG VON FELIX SCHNEIDER
1840

In dem „Sonntagsblatte“ des „Bund“ (Beilage zum 9. und 16. Januar lauf. Jahres) hat ein Ungenannter unter dem Titel: „Zur Geschichte des Irvignianerthums“ einen sehr weitläufigen Aufsatz veröffentlicht, welcher also beginnt: „B. Unter den vielen Sekten, die sich auch in der Schweiz einheimisch zu machen suchten, entfalteten besonders die Irvignianer in letzter Zeit eine auffallend rege Tätigkeit. Nachdem sie in Bern, Basel und Zürich Gemeinden gegründet, welche seither ihre Existenz unter großen Opfern gefristet haben, erwachte unter ihnen plötzlich wieder ein erhöhter Eifer. In propagandistischer Absicht traten die Vorsteher der beiden ersteren mit der Ankündigung von religiösen Vorträgen vor das Publikum, welche Neugierige der verschiedensten religiösen Nuancierungen anzogen. „Wer sind doch wohl diese Irvignianer?“ fragten manche? erhielten aber selten eine richtige Antwort. Es ist deshalb wohl am Platze,

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

dem Publikum über die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte dieser Sekte einiges mitzuteilen.“

Ohne Zweifel glaubt nun der Verfasser, den vielen tausend Lesern des „Bund“ in seinem Aufsatz „eine richtige Antwort“ gegeben zu haben. Dem ist aber leider nicht so. Er hätte dabei am zweckmäßigsten gehandelt, wenn er vorerst diese Frage solchen Männern, welche als Vorsteher und Seelsorger in diesen Gemeinden arbeiten, vorgelegt hätte. Mit der größten Bereitwilligkeit hätten sie ihm auf dieselbe die „richtige Antwort“ gegeben. Es wäre dieses sogar seine Pflicht gewesen. Er hat es aber nicht getan, und darum auch den vielen Tausenden seiner Leser eine höchst unrichtige Antwort gegeben. Der Unterzeichner hält es für eine Gewissenspflicht, diese Unrichtigkeiten durch einfache Darlegung des objektiven Tatbestandes zu berichtigen. Dem Verfasser des Artikels selbst kann es, da er sich nun doch für den fraglichen Gegenstand so sehr interessiert, dass er darüber öffentlich schreibt, nur willkommen sein, aus dem Munde eines alten, bereits 70jährigen Mannes etwas zuverlässiges erfahren. Da aber im Publikum überhaupt eine ganze Masse von Vorurteilen, Missverständnissen und Einstellungen über diese fragliche Sache verbreitet ist, so wendet der Unterzeichnete sich in diesem Schriftchen an alle, die auf obige Frage

„eine richtige Antwort“ zu erhalten wünschen, und bemerkt vor allem, wie folgt:

Gottes Werke – das lehrt uns die Geschichte der göttlichen Offenbarung und aller Führungen Gottes in den Zeiten des Alten und Neuen Bundes, das bezeugt uns die Geschichte der Kirche in allen Jahrhunderten ihrer Zeitrechnung – Gottes Werke haben immer das Schicksal, dass sie lange Zeit misskannt werden, und nicht selten lässt es der HErr geschehen, dass sie in eine dunkle Wolke von Missverständnissen und Vorurteilen, von Einstellungen und sogar Lästerungen gehüllt werden, bis Seine Stunde schlägt; da schwindet dann die Wolke wie von selbst, und Seine Werke erscheinen allen, die guten Willens sind, in ihrer wahren Gestalt – als Gottes Werke. Dies gilt z. B. von allen jenen Werken, die der HErr vom zwölften Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung an in und durch Petrus Waldo, Wiklef, Huß und Hieronymus von Prag, in und durch die großen Männer des sechzehnten Jahrhunderts, besonders durch Luther, und dann später in und durch Franke, Spener, Arndt, Zinzendorf, Spangenberg, in und durch Martin Boos u.s.w. zum Heile und Segen für Tausendmaltausende, ja, für Millionen getan hat. Dies gilt ganz und vorzüglich auch von dem Werke, das man, obwohl ganz mit Unrecht, mit dem Ausdruck: „Irvignianismus, Irvigni-

anertum“ bezeichnet. Doch nun zur eigentlichen Frage:

I. „WER SIND DOCH WOHL DIESE SOGENANTEN IRVIGNIANER?“

Antwort: Wir alle, die wir uns zu dem Werke, das der HErr durch Apostel in unseren Tagen tut, bekennen, sind – Christen, wie es alle auch sind, die an unseren HErrn Jesum Christum als den menschengewordenen Sohn des lebendigen Gottes und alleinigen Heiland des von Gott abgefallenen Menschengeschlechts glauben und nach Seinem Gebote getauft sind. Als solche anerkennen und glauben wir von ganzem Herzen den ganzen großen Inhalt der unter Eingebung und Leitung des heiligen Geistes verfassten heiligen Schriften des Alten und Neuen Bundes als göttlich geoffenbarte Wahrheit; wir glauben von ganzem Herzen und voll Dank und Anbetung gegen Gott und bekennen freudig jene großen und herrlichen Tatsachen, auf denen unser und der ganzen Welt Heil beruht: die Menschwerdung des eingeborenen Sohnes Gottes und Seiner Geburt aus der Jungfrau Maria durch den heiligen Geist, Sein stellvertretendes Leiden und Seinen für uns erduldeten Versöhnungstod am Kreuz auf Golgatha, Seinen Sieg über Tod und Grab in Seiner glorreichen leiblichen Auferstehung, Seine leibliche Himmelfahrt, Sein hohepriesterliches Mittleramt beim Vater, Seine Sendung des heiligen Geistes, die göttliche Stiftung der Kirche – bekennen

und erwarten Seine Wiederkunft zum Gerichte über Lebendige und Tote.

Wir haben kein eigenes, uns unterscheidendes Glaubensbekenntnis. Von ganzem Herzen und aus lebendiger Überzeugung bekennen wir uns zu den drei großen Glaubensbekenntnissen, zu denen sich die gesamte Kirche Gottes auf Erden schon vor ihrer Spaltung und nach derselben von jeher bekannte: dem apostolischen, nicänischen und athanasianischen; und es werden dieselben in allen Gemeinden bei den gottesdienstlichen Versammlungen gebraucht.

Wir haben keine besonderen symbolischen Bücher. Unsere symbolischen Bücher sind die heiligen Schriften des Alten und des Neuen Testaments, welche je binnen zwei Jahren in den Gemeinden bei den gottesdienstlichen Versammlungen vollständig vorgelesen werden.

Wir glauben und bekennen von ganzem Herzen und aus lebendiger Überzeugung, dass es nur Eine Kirche gibt – die Kirche Christi; und diese Eine Kirche besteht nach unserer Überzeugung aus der Gesamtheit aller derer, die an unseren HErrn Jesum Christum glauben und nach Seinem Gebote getauft sind. Diese Gesamtheit aller Getauften bildet nach unserer

Überzeugung: das Haus Gottes, den Tempel des heiligen Geistes, mit einem Wort: die Kirche des Neuen Bundes, und es gehören daher nach unserer Überzeugung dieser Einen Kirche alle diejenigen an, welche im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes von Anfang an bis auf den heutigen Tag getauft sind und den Glauben bewahrt haben – ohne Unterschied des Zeitalters oder des Landes und ohne Unterschied der Konfession. Keine einzelne Konfession, sei es nun die morgen- oder abendländische, die reformierte oder evangelisch-lutherische, die anglikanische, presbyterianische oder römische, ist für sich allein und mit Ausschluss der anderen die Kirche; aber alle miteinander sind sie.

Diese Eine Kirche ist das Haus Gottes, der Tempel des heiligen Geistes, der Leib Christi, wie Paulus so oft sagt.

Das Haupt dieses Leibes, dieser Einen Kirche ist – weder in Rom noch Berlin, weder in Konstantinopel noch Wittenberg, weder in Genf noch Canterbury: es ist – im Himmel zur Rechten des Vaters; es ist derjenige, der vor achtzehnhundert Jahren in der Krippe für uns alle geweint, am Kreuz für uns geblutet hat und nun beim Vater für uns lebt; es ist – **der HErr Jesus Christus**; es ist derjenige der wieder kommt, bald wieder kommt, und dann allen theologischen

und konfessionellen Händeln und Zänkereien Seiner Erlösten auf ewig ein Ende zu machen und Sein Reich zu errichten. Und dann werden wir – Seine Erlösten, uns schämen, dass wir einander so sehr misskannt, so schief und hart beurteilt und mit allerlei Sektennamen belegt haben.

In Folge dieser Grundsätze fühlen wir uns (die mit Unrecht sogenannten „Irvignianer“) einig und anerkennen das Band brüderlicher Gemeinschaft, das uns verknüpft mit der protestantischen Abteilung der christlichen Kirche – nicht nur durch unseren gemeinsamen Glauben an den gesamten Inhalt der positiven göttlichen Offenbarung und unsere gemeinsame Taufe, sondern auch und insbesondere darin: dass wir die Bibel als die eigentliche Charta Magna – als die einzige und alleinige Norm, Regel in Sachen des Glaubens, des Lebens, des Kultus, der kirchlichen Verfassung und der Disziplin anerkennen, oben anstellen und festhalten. Unser Grundsatz ist diesbezüglich: „Glaube nichts, als was die Bibel enthält; denn sie ist – Gottes Wort.“ Insbesondere bekennen wir uns mit dieser Abteilung der christlichen Kirche aus der vollsten Überzeugung, mit dem lebendigsten Glauben und mit Dank und Anbetung gegen Gott zu der großen – das ganze Heil der Menschheit für Zeit und Ewigkeit in sich fassenden Wahrheit: dass der von Gott abgefallene, in Sünden geborene und todes-

schuldige Mensch einzig und allein durch die freie, unverdiente und unverdienbare Gnade Gottes in Christo gerettet, von Sünde, Tod und Hölle erlöst, gerecht, heilig, der Auferstehung in Herrlichkeit und des ewigen Lebens teilhaftig werden könne; und wir protestieren mit ihr gegen alles und jedes, was mit dieser Wahrheit im Widerspruche steht, oder sie auch nur verdunkeln und entkräften könnte. Mit dem tiefgefühltesten Dank gegen Gott und mit dem vollsten und lebendigsten Glauben bekennen wir uns zu dem, was Paulus bezüglich dieser trostreichen, herrlichen Wahrheit so licht- und lebensvoll ausspricht in Röm. 3, 21-28; 8, 1-4; 1. Kor. 1, 30-31; 2. Kor. 5, 17-21. (Möge man diese Schriftstellen nachlesen!)

Wie wir uns aber einig fühlen mit dem Teil der protestantischen Konfession, welche die heiligen Schriften des Alten und Neuen Testaments als die unter Leitung des heiligen Geistes verfassten Urkunden der positiven göttlichen Offenbarung anerkennt und demgemäß das uralte Evangelium von der freien Gnade Gottes in Christo Jesu und von Seinem ewigen Reiche festhält, so sagen wir uns auch mit vollem Bewusstsein und entschieden von der Lehre derjenigen los, welche die göttliche Inspiration die historische Wahrheit und Integrität der Bibel verwerfen, die ewige Gottessohnschaft unsers Herrn Jesu Christi, Seine absolute Sünd- und Schuldlosigkeit, den stell-

vertretenden Charakter Seines Leidens und Todes, Seine leibliche Auferstehung und Himmelfahrt u.s.w. leugnen und so Gottes Ratschluss zur Rettung und Beseligung der Menschen an sich und an allen, die unglücklicherweise auf ihre Seite treten, vereiteln. Gal. 1, 6-12; 1. Kor. 3, 11; 1. Joh, 1, 22-23; 2. Joh. V. 9-11.

Wie wir uns aber einig fühlen mit der protestantischen Abteilung der christlichen Kirche, so fühlen wir uns auch einig und anerkennen das Band brüderlicher Gemeinschaft, das und verbindet mit jener Abteilung derselben, welche unter dem Bischof von Rom steht. Wir fühlen uns mit diesen Christen einig durch die Eine im Namen des dreieinigen Gottes auch an ihnen vollzogene heilige Taufe; fühlen uns einig mit ihnen in dem Glauben und Bekenntnisse zu jenen großen Wahrheiten, Tatsachen und Verheißungen, welche in den drei Glaubenssymbolen der gesamten Kirche Gottes auf Erden: dem apostolischen, nicänischen und athanasianischen ausgedrückt sind, und wozu auch diese Abteilung der Kirche sich bekennt; fühlen uns einig mit ihnen in allen jenen Lehren und Ordnungen, welche in der heiligen Schrift enthalten und begründet sind; verwerfen aber mit aller Entschiedenheit alle jene groben Irrtümer und Missbräuche, die sich bei ihnen, wie wir dieses recht gut wissen, im Widerspruche gegen das klare Wort Gottes in

so reichem Maße vorfinden, und mit tiefem Schmerz vernehmen wir, dass ihnen neuerdings neue Irrtümer bei Verlust der Seligkeit als Glaubensartikel aufgebürdet werden sollen und beten zu Gott, dass Er sie davor bewahre.

Wir fühlen uns einig mit jeder kleineren Abteilung der christlichen Kirche in dem Kerne von göttlich geoffenbarter, schriftgemäßer Wahrheit, der sie besitzt und vertritt.

Wir glauben also von ganzem Herzen und sprechen es als unsere lebendigste Überzeugung aus: Das unermesslich große Heil für das ganze gefallene und mit Finsternis, Sünde, Tod, Grab und Hölle ringende Menschengeschlecht ist in Christo schon erworben, das große Abendmahl ist schon bereitet Luk. 14, 17; und durch die Predigt des Evangeliums wird alle Welt zu demselben geladen; die unerlässlichen Bedingungen aber, desselben teilhaftig zu werden, sind: Buße und Glaube Mark. 1, 14-15; 16, 15-16; Luk. 24, 46-47; Joh. 20, 31; Apg. 2, 38; die Mittel aber, durch welche es jedem, der Buße tut und glaubt, vermittelt zuteil wird, sind die von Christo eingesetzten heiligen Sakramente, und zunächst die heilige Taufe. „Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium allen Kreaturen, und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes! Wer glaubt und

getauft wird, der wird selig werden.“ Matth. 28, 19; Mark. 16, 15-16.

Wie wir aber das ganze große Werk unserer Versöhnung und Erlösung, das der menschgewordene Sohn Gottes bei Seiner ersten Ankunft auf unsere Erde durch Seinen Versöhnungstod einmal für immer vollbracht hat, von ganzem Herzen und zwar als die einzige und alleinige Heilquelle für uns und das ganze Menschengeschlecht glauben und uns dankbar froh dazu bekennen, ebenso glauben wir auch das Werk, das Er am Tage Seiner Wiederkunft in Auferweckung der Entschlafenen, Verwandlung der Lebenden, Bestrafung derjenigen, die dem Evangelium nicht gehorsam waren, in Errichtung Seines Reiches auf der dann aus der Knechtschaft der Vergänglichkeit erlösten und in die herrliche Freiheit der Kinder versetzten Erde tun wird; glauben, dass Er dann alle Verheißungen Gottes, die auf diesen Tag hin der Kirche, dem Volke Israel und allen Völkern der Erde gegeben sind, ganz, buchstäblich und auf ewig in Erfüllung bringen wird; und im Hinblick auf die in den eigentümlichen Zeichen unserer Zeit liegenden Gründe glauben und erwarten wir, dass dieses große Ereignis in sehr naher Zukunft eintreten werde, und halten es für unsere Pflicht, die Aufmerksamkeit unserer Zeotgenossen auf dasselbe hinzulenken, so weit dieses in unserem

Wirkungskreise und nach unseren schwachen Kräften möglich ist.

Wir glauben und bekennen: Um alle Menschen zu allen Zeiten und an allen Orten mit dem schon erworbenen Heile bekannt, und alle, die Buße tun und dies Evangelium glauben, desselben ganz und im vollsten Maße teilhaftig und auf den Tag Seiner Wiederkunft bereit zu machen, gründete der HErr Jesus Christus Seine Kirche, sandte ihr den heiligen Geist und gab ihr Sein Wort, Seine heiligen, makellosen Sakramente und Ordnungen, wie sie Eph. 4, 11-16 und 1. Kor. 12, 27-30 angegeben sind, und versicherte ihr, dass Er bei ihr bleiben werde bis an das Ende der Welt.

Ich frage nun: Ist es recht, wenn man Gemeinden von solchen Gesinnungen und Grundsätzen, Gemeinden, welche den ganzen Inhalt der göttlichen Offenbarung, wie er in den heiligen Schriften des Alten und des Neuen Testaments niedergelegt ist, durch Gottes Gnade dankbarfroh im Glauben erfasst haben, Gemeinden, welche sich zu den drei großen Glaubenssymbolen der gesamten Kirche Gottes auf Erden freudig bekennen, und die alle christlichen Konfessionen mit gleicher Liebe umfassen, für alle dem HErrn Gebet und Fürbitte darbringen, wenn

man solche Gemeinden als eine „Sekte“, als eine „neue Kirche“ bezeichnet? – Gewiss nicht.

Nehmen wir nun nach diesen allgemeinen Angaben auf den fraglichen Gegenstand

II. DIE BESONDEREN PUNKTE DES ZEITUNGSARTIKELS

zur Besprechung, um den Lesern, die guten Willens sind, die „richtige Antwort“ möglichst vollständig zu geben, und so über den ganzen Sachverhalt ein richtiges Urteil zu ermöglichen.

Es ist unwahr, was der Verfasser des Artikels und wie er, so viele andere sagen: „Der Stifter dieser Sekte war Eduard Irving.“ Alle diejenigen, welche von Anfang an an dem Werke Gottes in unseren Tagen beteiligt waren und mit Herrn Irving jahrelang Umgang hatten, die fragliche Sache also genau kannten und als gewissenhafte, gottesfürchtige Männer nur Wahrheit sagen, bezeugen diesbezüglich folgendes: „Herr Irving war bei dem großen Ansehen, das er allenthalben genoss, bei seiner hinreißenden Beredsamkeit und hohen Begabung, in den Augen der Welt bei weitem der bedeutendste Mann, der mit diesem Werke in Verbindung stand. In keiner Weise scheuen wir uns, zu bekennen, dass nach Gottes Leitung Herr Irving dem Werke Gottes bei seinem Entstehen größere Dienste geleistet hat, als irgend ein anderer. An Ehrenhaftigkeit des Charakters, Heiligkeit des Lebens, Glauben und unermüdlicher Arbeitskraft darf er den edelsten Männern unserer Zeit an die Seite gestellt werden. Es gab wohl selten einen Mann, der leichter

die Liebe und Achtung aller gewann, die mit ihm in Berührung kamen; und es ist daher leicht begreiflich, dass man im Publikum die Sache selbst mit dem Ausdruck: „Irvignianismus“ bezeichnet, und alle, die ihr zugetan waren: „Irvignianer“ nannte. Herr Irving selbst schmerzte aber dies tief, und in dem letzten Briefe, den er an seine Gemeinde schrieb, sagte er diesbezüglich: O, welch ein Kummer ist es mit gewesen, dass mein Name auf eine so vertrauliche Weise verbunden worden ist mit dem Werke des HErrn! Oftmals bin ich in meinem Gebet darüber, dass irgend ein anderer Name genannt werden sollte, als der Name **Jesus**, so beschämt und betrübt worden, dass ich fast dazu kam, den HErrn zu bitten, mich lieber hinwegzunehmen, als dass ich in irgen einer Weise den Namen Seines hochgelobten Sohnes verdunkeln sollte. Und es ist in der Tat mein hauptsächlicher Trost, bei meiner weiten Entfernung von euch, meinen Kindern und Brüdern umher, dass dadurch selbst von den Feinden des Werkes des HErrn, wird erkannt werden, wie wenig ich damit zu tun hatte, ausgenommen, um es zu verunstalten und zu hindern.“ Noch auf seinem Sterbebette sprach Herr Irving mit tiefem Schmerz seinen Abscheu darüber aus. Das Gedächtnis dieses treuen Zeugen unseres Herrn Jesu Christi wird von den Tausenden, für die er in der Hand Gottes das Werkzeug des Segens war, in dankerfülltem Herzen treu bewahrt bleiben; aber Stif-

ter des fraglichen Werkes war er nicht; das war der HErr; und Tausende von Mitgliedern der Gemeinden in Deutschland, der Schweiz und in anderen Ländern, wie jemand mit voller Wahrheit sagt, hätten vielleicht nie etwas von diesem Manne erfahren, nie seinen Namen gehört, wenn sie nicht zu ihrem Erstaunen und Schmerz sich immer mit demselben benannt hören müssten. Das Werk hatte angefangen und Wurzel gefasst, ehe Herrn Irving die Möglichkeit gegeben war, sich dabei zu beteiligen; verbreitet hat es sich und die eigentliche und volle Entwicklung und Gestaltung erhielt es erst nach seinem Tode. Er ist nicht Stifter desselben.

Die Glieder dieser Gemeinden mit ihren Vorstehern und Seelsorgern sind keine „Irvignianer“; sie sind einfach Glieder der Einen, heiligen, allgemeinen und apostolischen, von dem HErrn Jesus Christus gestifteten Kirche, und wollen nichts anderes sein. Und doch, ungeachtet der wiederholt darüber gegebenen Erklärungen, Auskünfte und Protestationen werden sie fortwährend so benannt, also die Schmach eines Sektennamens auf sie gelegt. Das ist nicht recht.

Es ist unwahr, wenn gesagt wird: „Irving starb gebrochenen Herzens.“ Wenn irgend jemand von uns jetzt Lebenden, so war es ganz vorzüglich der selige

Irving, der mit voller Wahrheit mit Paulus sagen konnte: „Ich achte alles für Schaden gegen der überschwenglichen Erkenntnis Christi Jesu, meines HErrn; um welches willen ich alles für Schaden gerechnet habe, und achte es für Unrat, auf dass ich Christum gewinne und in Ihm erfunden werde; dass ich nicht meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetze, habe, sondern die durch den Glauben an Christum kommt, nämlich die Gerechtigkeit, die von Gott dem Glauben zugerechnet wird.“ (Phil. 3, 8-9). Irving hatte durch Gottes Gnade ein tiefes Verständnis des Römerbriefes, sowie des Briefes an die Galater; denn er hatte den großen und beseligenden Inhalt derselben in sich erlebt und das Geheimnis unserer Versöhnung, Erlösung und Rechtfertigung in Christo Jesu war ihm aufgeschlossen. Und solche Männer sterben nicht „gebrochenen Herzens“, sterben nicht in halber Verzweiflung. Wohl ist es wahr, dass in Folge seiner übermäßigen Anstrengung als Schriftsteller, Prediger und Seelsorger, in Folge der theologischen Kämpfe und der harten, feindseligen Behandlung von Seite der Synode zu Annan und seiner Ausstoßung aus der schottischen Landeskirche seine sonst so feste Gesundheit gebrochen war; aber sein Geist war frisch und lebendig; er war seines Heiles in Christo gewiss und im Hinblick auf seine baldige Auferstehung am Tage des HErrn schied er voll Zuversicht und Gottergebenheit aus dem Kreise seiner Familie und Freunde

von hinnen. Der Verfasser dieses Schriftchens weiß dieses aus der allzuverlässigsten Quelle: aus der Aussage desjenigen Geistlichen, der sein Seelsorger war und als solcher an seinem Bette stand, als Herr Irving selig im HErrn, für den er gelebt hatte, entschlief.

Die schwerste Klage, welche der Verfasser des Artikels und mit ihm auch andere, die über diese fragliche Sache geschrieben haben, gegen den seligen Herrn Irving erheben und welche dann auch auf die fraglichen Gemeinden übertragen wird, ist in folgendem Satze des Artikels ausgesprochen: „Irving hatte sich schon früh in spezifische Lehransichten vertieft; dies manifestierte sich zuerst in seiner Lehre von der Person Christi. Nach ihm hat Jesus im menschlichen Leben auch die Erbsünde an sich gehabt; aber dieselbe durch eine vollkommene Heiligkeit überwunden, und letztere aufrecht erhalten durch die Kraft des heiligen Geistes. Konsequenter schritt er von der Annahme der fakultativen Sündhaftigkeit Christi bis zu dem Satze vor: Wie Christus dem Menschen in allem ähnlich geworden, so müsse und könne auch der Mensch oder Christ der Erlöser ähnlich werden; er habe letzterem auch in dem von ihm verrichteten Wundern und Zeichen nachzueifern und gleich zu werden.“

Ich kann es nicht verhehlen, dass mich diese Behauptung, als ich sie in dem vorliegenden Zeitungsar-

tikel und früher schon auch in anderen öffentlichen Blättern mit solcher Offenheit, scheinbarer Unbefangenheit und Sicherheit, als wäre sie die offenkundige und konstante Lehre dieser Gemeinde, ausgesprochen fand, tief erschütterte und schmerzte; denn wäre sie wahr, dann freilich wären diese Gemeinden, wie der Verfasser des Artikels sagt, eine „Sekte, die den Boden des christlichen Offenbarungsglaubens verlassen hätte“, und um die schriftgemäße Lehre von unserer Versöhnung, Erlösung und Rechtfertigung in Christo, also um das eigentliche Wesen des Christentums wäre es dann in diesen Gemeinden geschehen. Der freundliche Leser muss mir erlauben, dass ich hier vorerst einiges aus meiner eigenen Erfahrung mitteile.

Schon in früher Jugend lernte ich durch Gottes Erbarmen das Evangelium von der freien Gnade Gottes in Christo Jesu kennen, und erfuhr an mir selbst, dass es sei eine Kraft Gottes, selig zu machen alle, die daran glauben. Röm. 1, 16; 1. Kor. 1, 18, 24 und 30. Als dann die fragliche Sache durch Gottes Leitung an mich herantrat, prüfte ich sie zehn Jahre lang fast mit Ängstlichkeit, ob sie nicht von diesem Grunde unseres Heiles wegführe oder doch ihn in Schatten stelle; und hätte ich auch nur irgend eine Spur von diesem Grundirrtum darin wahrgenommen, so hätte mich nichts und niemand in der Welt bestimmen

können, mich an sie anzuschließen. Seit bereits dreizehn Jahren lebe und arbeite ich nun unter den mir von Christo gegebenen Vorgesetzten als Prediger und Seelsorger in diesen Gemeinden, und – ich wiederhole was ich soeben gesagt – hätte ich in diesem Zeitraum auch nur eine Spur von dem besagten Irrtum gefunden: wahrlich, ich wäre nicht der Zweite, sondern der Erste gewesen, der sich von diesem Werke offen und entschieden losgesagt und es für heilige Gewissenspflicht gehalten hätte, jedermann davor zu warnen. Aber, Gott sei Dank, die so keck und unbefangen ausgesprochene Behauptung ist nicht wahr; **das absolute Gegenteil ist wahr**. Doch nun zur Sache selbst.

Es fragt sich ja hier eigentlich gar nicht: Was hat der selige Irving diesbezüglich geglaubt und gelehrt? Wenn er diesen das ganze und eigentliche Wesen des Christentums zerstörenden Irrtum auch wirklich gelehrt hätte: was ginge das uns, diese Gemeinden und ihre Geistlichen und Vorgesetzten an? Wir sind keine Schüler und Zöglinge von Irving. Sein Glaube und seine Lehre ist für uns durchaus nicht maßgebend. Nie und nirgends wird uns von unseren Vorgesetzten in Christo sein Name als Autorität genannt. Nie werden wir auf seine Schriften als auf eine Quelle der Lehre hingewiesen, oder auch nur aufgefordert, uns mit ihnen bekannt zu machen. Unsere symbolischen

Bücher sind, wie schon oben gesagt, die heiligen Schriften des Alten und des Neuen Bundes, und was diese von der Person Christi, von Seiner ewigen Gottessohnschaft, Seiner Menschwerdung, Seiner absoluten Sünd- und Schuldlosigkeit u.s.w. sagen, das glauben und lehren wir. Was die drei großen Symbole der gesamten Kirche auch diesbezüglich enthalten, das glauben und lehren auch wir. Mit vollem Glauben und mit dankerfülltem Herzen beten wir mit allen Gläubigen des Neuen Bundes das tiefe Geheimnis der Gottseligkeit: „Das Wort ist Fleisch geworden“ an, und bekennen mit dem Apostel Paulus: „Was dem Gesetze unmöglich war (sintemal es durch das Fleisch geschwächt ward), das tat Gott, und sandte Seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches und verdamnte die Sünde im Fleische, auf dass die Gerechtigkeit, vom Gesetz erfordert, in uns erfüllt würde“ (Röm. 8, 3-4). Er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, auf dass wir in Ihm würden die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt („ Kor. 5, 21). „Wir haben (an Christo) nicht einen Hohepriester, der nicht könnte Mitleiden haben mit unserer Schwachheit, sondern der versucht ist allenthalben, gleichwie wir, doch ohne Sünde“ (Hebr. 4, 15). „Denn einen solchen Hohepriester sollten wir haben, der da wäre heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgesondert, und höher, denn der Himmel; dem nicht täglich Not wäre, wie jenen Hohepriestern (im Alten

Bunde), zuerst für eigenen Sünden Opfer zu tun, darnach für des Volkes Sünden“ (Hebr. 7, 26-27). Er ist das unschuldige und unbefleckte Lamm, durch dessen teures Blut wir erlöst sind von unserm eitlen Wandel nach väterlicher Weise (1. Petr. 1, 18-19). Wir glauben und lehren in fraglicher Sache, was diesfalls die gesamte Kirche Gottes auf Erden von ihrem Ursprung an geglaubt und durch ihre hervorragendsten Lehrer, z. B. durch Irenäus, Hipolytus, Tertullian, Athanasius, Augustin, Luther, Calvin u.s.w. so bestimmt und deutlich öffentlich ausgesprochen hat.

Die Behauptung: „Jesus habe im menschlichen Leben auch die Erbsünde an sich gehabt“ ist ein grundstürzender Irrtum, und hebt das ganze Versöhnungs- und Erlösungswerk geradezu auf, und wir weisen sie daher mit Abscheu zurück. Eine solche Lehre wäre einfach eine Blasphemie, eine Gotteslästerung.

Ihm, dem HERRN Jesus Christus, kommt absolute Sünd- und Schuldlosigkeit zu; auf Ihm lag auch nicht ein Hauch weder der Erb- noch irgend welcher Tatsünde, und nur als der absolute Sünd- und Schuldlose konnte Er für uns und das ganze sünd- und todeschuldige Menschengeschlecht durch Seinen Tod eine Genugtuung leisten, eine Versöhnung stiften und eine Erlösung vollbringen, welche für alle Menschen zu al-

len Zeiten vor Gorr vollgültig und allgenugsam ist, und in alle Ewigkeit weder eine Wiederholung, noch einer Fortsetzung, noch auch nur irgend welcher Ergänzung bedarf. **Und Er hat's getan.**

So wird in diesen Gemeinden gelehrt und geglaubt; und diese Lehre ist doch wohl gesund und schriftgemäß? Und es ist gewiss nicht recht, wenn man Tausende von Christen mit ihren Geistlichen so leichtfertig eines so groben Irrtums ohne allen und jeden Grund, beschuldigt, und sie so vor aller Welt als Irrlehrer auf den Pranger stellt.

Was nun diesbezüglich die Lehre des seligen Herrn Irving speziell betrifft, so liegt es eigentlich nicht in den Pflichten des Unterzeichneten, eine Apologie derselben zu schreiben; aber man hat ihm unrecht getan, ihm einen solchen Irrtum schuld zu geben, und man hat dies getan, weil man ihn nicht verstanden oder auch seine oft kühnen Worte missdeutet hat. Er stand felsenfest in der Überzeugung und dem Glauben: dass unser HErr Jesus Christus niemals auch nur von einem Hauche der Sünde berührt worden sei. So sagt er selbst: „Wenn wir in der Tat Christum zu einem Sündendiener machen würden, so wäre es mit allen Glaubensbekenntnissen und allen Kirchen am Ende, und wir (Irving und seine Freunde) wären wert, den Tod der Gotteslästerer zu sterben,

gesteinigt zu werden von der Menge am lichten Tage. Aber das ist außer aller Frage, nur Spötter können das aussprechen; nur Toren können das denken.“ Es kann nicht in Abrede gestellt werden, dass er, der treue Diener des HErrn, in der Hitze des Streites wohl Ausdrücke gebraucht haben mag, die, aus dem Zusammenhange gerissen, und mit Nichtbeachtung dessen, was er sonst und weiter bezüglich der fraglichen Lehre gesagt hat, allerdings tadelswert waren; aber seine Gegner und selbst seine kirchlichen Richter wiesen alle weiteren Erklärungen zurück. Ging es denn nicht auch Luther ebenso? Gibt es nicht auch jetzt noch Tausende, welche trotz aller ihnen gegebenen Belehrungen und Zurechtweisungen hartnäckig behaupten, Luther habe den Menschen in seiner Rechtfertigungslehre durch den Glauben einen Freibrief zu allen Sünden, Schanden und Lastern gegeben? Gewiss findet man in Luthers Werken einzelne Stellen, welche aus dem Zusammenhang genommen, und dazu noch absichtlich verändert, durchaus verwerflich sind, und doch hatte er in seinem Kampfe für die große Wahrheit von der Rechtfertigung aus dem Glauben, durch die Erlösung, so durch Christum Jesum geschehen ist (Röm. 3, 24-25) vollkommen recht. So und nicht anders verhielt es sich auch bei Irving in seinem Kampfe für die betreffende Wahrheit. Es ist überhaupt eine missliche, gefährvolle Sache, einen fremden Knecht richten, und eine schwer verantwort-

liche Sünde, über Gute böses auszustreuen. Der HErr und Seine Apostel warnen sehr ernst davor. Math. 7, 1-5; 12, 36-37; 1. Kor. 4, 3-5; 2. Kor. 5, 10.

Zum Schluss über diesen Punkt folgt hier noch die feierliche Erklärung, zu welcher Herr Irving sich durch die gegen ihn erhobenen falschen Anklagen veranlasst fühlte. Diese Erklärung geschah im Namen des Hrn. Irving und seiner ganzen Gemeinde, ist vom 15. Dez. 1830 und lautet übersetzt also: „Wir Prediger, Missionar, Älteste und Diakonen (Minister, Missionary, Elders and Deacons) der nationalen schottischen Kirche in Regent Square fühlen es als eine Pflicht, die wir uns selber, der Gemeinde, der wir angehören, der Kirche Christi und allen ehrlichen Menschen schuldig sind, dass wir nicht länger schweigen sollen den schweren Beschuldigungen gegenüber, welche man uns macht, sei es aus Unwissenheit, Missverständnis oder absichtlicher Verdrehung der Wahrheit; und wir erklären daher feierlich:

dass wir durchaus hassen und verabscheuen jede Lehre, die unseren hochgelobten HErrn und Heiland irgend einer Art von Sünde, sei es Erb- oder Tatsünde, beschuldigen möchte (charger with sin, original or actual), Ihn, den wir als wahren und ewigen Gott, eines Wesens mit dem Vater und Seines Gleichen, anbeten; welcher, als die Fülle der Zeit gekom-

men war, auf sich nahm die menschliche Natur mit allen ihren wesentlichen Eigenschaften und gemeinschaftlichen Eigenschaften, jedoch ohne Sünde, wahrer Gott und wahrer Mensch, jedoch ein Christus, der alleinige Mittler zwischen Gott und dem Menschen; welcher in den Tagen seines Fleisches heilig, unschuldig, unbefleckt und voll Gnade und Wahrheit war; welcher durch den ewigen Geist sich selbst ohne Flecken Gott opferte, Gottes Lamm, das der Welt Sünde hinwegnimmt, ein Lamm ohne Wandel und ohne Flecken; durch welches Opfer Seiner selbst Er an unserer Statt eine wahre, wirkliche und vollgültige Genugtuung (satisfaction) der Gerechtigkeit seines Vaters bewirkte;

und wir erklären ferner, dass all unser Gewissensfrieden, unser Fortschreiten in der Heiligung und unsere Hoffnung auf ewige Seligkeit auf der Sündlosigkeit dieses Opfers und der Vollkommenheit der Versöhnung ruhen, die Er für uns als unser Stellvertreter vollbracht hat;

und schließlich erklären wir feierlich, dass diese die Lehren sind, die fortwährend in dieser Kirche in Übereinstimmung mit den Symbolen der schottischen Kirche und dem Worte Gottes gelehrt werden.“

(Hier folgen die Unterschriften aller Mitglieder des Kirchevorstands – of the session.)

Was nun insbesondere die in dem Zeitungsartikel ausgesprochenen Behauptung betrifft: Herr Irving habe gelehrt: „Der Christ habe dem Erlöser auch in den von ihm verrichteten Wundern und Zeichen nachzueifern und gleich zu werden“, so mögen folgende Bemerkungen als Antwort genügen. Fürs Erste ist diese Behauptung jedenfalls übertrieben und sie geht uns in solcher Fassung nichts an; dann aber haben Seine ersten Jünger in Seinem Namen wirklich Wunder und Zeichen getan; und endlich hat Er verheißen: „Bei denen aber, die da glauben, werden diese Zeichen folgen: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, neue Sprachen reden, Schlangen werden sie aufheben, und wenn sie etwas tödliches trinken, wird es ihnen nicht schaden; Kranken werden sie die Hände auflegen, und sie werden gesund werden.“ Mark. 16, 17-18 u. 20. Diese Seine Verheißung hat der Herr weder auf Zeit noch Raum eingeschränkt, noch auch sie zurückgenommen, und wenn Er sie auch in unseren Tagen noch an denen „die da glauben“ erfüllt: wer will es Ihm wehren; Er beweist sich dadurch nur als den Treuen und Wahrhaftigen, den Seine Verheißungen nie gereuen. Oder ist Er nicht auch heute noch derjenige, dem alle Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden? Hat Er Seine Verhei-

ßung zurückgenommen? Gewiss nicht. Wenn Er Seine Macht in und durch uns jetzt Lebende nicht mehr so offenbart, so fehlt es, wahrlich, nicht an Ihm, sondern an uns, wie dies einst in Nazareth der Fall war. Matth. 13, 58.

Der Verfasser des Zeitungsartikels täuscht sich sehr, wenn er den öffentlichen religiösen Vorträgen, welche wir in Bern, Basel, Zürich und in einigen Städten Süddeutschlands gehalten haben und noch halten, eine „propagandistische Absicht“ zuschreibt. Die Sache verhält sich einfach so. Jeder nüchterne, ernstgesinnte Christ nimmt mit Betrübniß, mit bitterem Schmerz wahr, dass schon seit mehreren Dezennien der Unglaube und Abfall von Christo in allen christlichen Konfessionen immer weiter um sich greift und alle Schichten der Gesellschaft, auch die untersten, in die Sphäre seiner Tätigkeit hineinzieht. Man leugnet offen, keck und siegesgewiss die Inspiration, den apostolischen Ursprung und die Integrität der neutestamentlichen Schriften, erklärt sie als bloßes unhaltbares Menschenwerk und sucht so dem ganzen positiven Christentum und mit ihm der ganzen christlichen Kirche als einer göttlichen Heilsanstalt allen und jeden historischen Boden zu entziehen. Man leugnet die ewige Gottessohnschaft Jesu, macht Ihn zum bloßen Menschen, zum bloßen Geschöpfe, hebt so Sein ganzes auf Erden vollbrachtes Werk als Got-

tes Werk auf und erniedrigt es zum bloßen unfruchtbaren Menschenwerk. In Schriftwerken, Broschüren und Tagesblättern, in gelehrten und populären Zeitschriften, von Kanzeln und Kathedern herab predigt man laut und unverholen den Unglauben und verbreitet so den Abfall von Christo. Nun aber durch Gottes Gnade glauben wir an Christum, den menschgewordenen Sohn Gottes und alleinigen Heiland der Welt, glauben, dass nun einmal außer Ihm für uns arme Menschen kein Heil ist und niemand zum Vater kommt, selig wird, als durch Ihn; lieben unsere Mitmenschen und wünschen, dass sie vor dem Verderben, und **darum** reden wir. Jene grundstürzenden Irrtümer, jenem positiv antichristlichen Geiste und treiben unserer Zeit in unserem Teil und nach unseren Kräften mit aller Bestimmtheit und Entschiedenheit und in schriftgemäßer Weise entgegenzutreten, von den großen Tatsachen, Wahrheiten und Verheißungen der göttlichen Offenbarung, auf denen das ewige Heil des ganzen Menschengeschlechts beruht, öffentlich Zeugnis abzulegen, unsere Miterlösten aller Konfessionen auf den Ernst und die Gefahr unserer Zeit aufmerksam zu machen und sie auf die rettende Hand unseres Gottes hinzuweisen und im Glauben an unseren HErrn Jesus Christus zu befestigen – das

ist die Absicht dieser Vorträge; wie es alle, die sie hörten, bezeugen können.¹

Dass dieses in letzter Zeit, seit mehr als einem Jahre wieder mit „erhöhtem Eifer“, wie der Verfasser des Artikels sagt, geschieht, ist ganz wahr. Wir glauben nämlich, was gesagt ist: „Wirket, so lang es Tag ist; denn es kommt die Nacht, da niemand mehr wirken kann;“ und wir glauben, dass diese Nacht nahe ist. Wer dann über Gottes Werk speziell Auskunft will, dem wird sie mit Bereitwilligkeit gegeben, aber durchaus nicht aufgedrungen.

Lächeln musste ich, als ich in dem Artikel las, was dessen Verfasser „von der neuesten amtlichen Zählung von etwa 5000“ (sogenannten Irvignianern), von „letzter konvulsivischer Zuckung“, von „zunehmenden innern Zerfall“, von „voller Auflösung“ u.s.w. in aller Unschuld seinen Lesern erzählt. Nein, nein, so ists nicht. Der Verfasser hat die Zahl der sogenannten „Irvignianer“ um viele Tausende unterschätzt, und mit jedem Jahre wächst sie. Auch haben

¹ In derselben Absicht und zu demselben Zweck hat der Verfasser dieses Schriftchens auch die Büchlein drucken lassen: 1) „Des HErrn Wort bleibt ewig“ und 2) „Prüfung des Geistes unserer Zeit.“ – Beide in der Felix Schneider'schen Buchhandlung in Basel.

diese Gemeinden durch Gottes große Gnade und unverdientes Erbarmen ein zu reiches Maß von Wahrheit, wie sie in Christo ist, und von Lebenskraft in sich, als dass ihre „Auflösung“ nahe bevorstünde. Übrigens ist es nicht unsere Sache, mit hohen Ziffern prunken zu wollen.

Ebenso unrichtig ist es, was der Verfasser des Artikels ganz treuherzig seinen Lesern erzählt: „Herr Drummond, heute noch (?) als ziemlich exzentrisches Parlamentsmitglied oft genannt, blieb durch seine großen Geldopfer auch eine der bedeutendsten Stützen der Sache, bis er in der jüngsten Zeit (?) die Würde eines „Engels der Kirche“ niederlegte und sogar von dieser selbst zurücktrat“ – (und weiter unten): „Der neuliche Austritt des reichen und opferwilligen Drummond lässt allerdings das Schlimmste vermuten und die in letzter Zeit sich kundgebende Regsamkeit dürfte wohl als die letzte konvulsivische Zuckung dieser Sekte betrachtet werden.“ Was hier so unbefangen erzählt wird, ist ganz unrichtig. Herr Drummond, den ich persönlich sehr genau kannte, in dessen Haus in Albury-Park ich geraume Zeit wohnte, ist weder „in jüngster Zeit“ noch früher von der Sache zurückgetreten: er ist im Alter von 74 Jahren am 20. Februar 1860, also schon vor zehn Jahren gestorben, und zwar voll Glaubens an das, was der Herr ihm durch dies Werk geschenkt hatte und voll Zuversicht des

ewigen Lebens, nachdem er wenige Monate vor seinem Tode noch die Gemeinden in der Schweiz besucht und mit dem letzten Rest seiner Kraft für das Werk des Herrn gewirkt hatte. Ungeachtet dieses allerdings sehr schmerzlichen Ereignisses bestehen aber diese Gemeinden in ungeschwächter Kraft fort, und haben während dieses Zeitraumes an Zahl ihrer Mitglieder in allen Ländern Europas wohl um die Hälfte nicht ab-, sondern zugenommen, und „die in letzter Zeit sich kundgebende Regsamkeit“ (in Abhaltung öffentlicher Vorträge) dürfte richtiger als ein Beweis ihrer intensiven geistigen Erstarkung, denn „als die letzte konvulsivische Zuckung“ betrachtet werden. Und, wie diese Behauptung hinsichtlich des seligen Herrn Drummond, ebenso sind auch die andern unwahr. Es ist unwahr, dass Herr Professor Dr. Thiersch ein „Evangelist“ und als solcher „in Berlin polizeilich ausgewiesen worden ist“; unwahr, dass Herr Böhm ein „Prophet“ ist; unwahr, dass Herr Justizrat Wagner der Gemeinde in Berlin als „Engel“ vorsteht.

Es ist unwahr, dass wir glauben, es sei ein „neues Pfingstwunder“, ein „irvignianisches Pfingsten“ vorgekommen. Wir kennen nur Ein Pfingstwunder, dasjenige, welches sich vor achtzehnhundert Jahren in Jerusalem ereignet hat und uns in der Apostelgeschichte Kap. 2 erzählt wird. Dieser damals gesendete

heilige Geist war und blieb seitdem immer in der Kirche, und brauchte nicht aufs Neue gesendet zu werden; aber Er ist betrübt (Eph. 4, 30), gedämpft (1. Thess. 5, 19-20) und in Seiner Wirksamkeit gar sehr gehemmt worden, nie aber aus dem Leibe Christi, der Kirche gewichen, so dass ein „neues Pfingsten“ notwendig wäre. Wenn Er nun aber da und dort sich wieder offenbaren und wirken sollte, wie Er es in den ersten Tagen der Kirche getan hat (1. Kor. 12, 1-11), soll man darüber spotten (Apostelg. 2, 13)? Sollte man es nicht lieber prüfen?

Wahr ist nun aber, was uns der Verfasser des Artikels hinsichtlich der Ehe Schuld gibt. Uns ist dieselbe ein von Gott selbst eingesetzter und gesegneter und von Christo geheiligter Stand; wir halten seine Heiligkeit und ebenso seine Unauflöslichkeit fest, und eine Wiederverhelichung eines Geschiedenen bei Lebzeiten des andern Teils für unerlaubt. Unsere und der ganzen Christenheit Lehrmeister und Gesetzgeber sind auch diesbezüglich der HErr Jesus Christus selbst und Sein Apostel Paulus. Beide erklären eine solche Wiederverhelichung, so lange ein Teil noch lebt, deutlich und stark für Ehebruch (Matth. 19, 3-9; Luk. 16, 18; Matth. 5, 32; Röm. 7, 2-3; 1. Kor. 7, 10-11).

Ebenso wahr ist es, dass die Wiederkunft unseres HErrn Jesu Christi der Gegenstand unserer Hoffnung und Erwartung, unsere Sehnsucht und unseres Gebetes ist; denn vorher wird es nicht besser, sondern immer schlimmer auf Erden. Wenn wir nämlich die heiligen Schriften des Neuen Bundes mit unbefangenen Sinne und nachdenklichem Gemüte durchlesen, so nehmen wir darin wahr, dass der HErr selbst und ebenso alle Seine Apostel, denen, die an Ihn glauben und in Seinen Tod getauft sind, den Tag Seiner Wiederkunft immer als denjenigen bezeichnen, auf den sie unverwandten Blickes schauen, den sie fortwährend erwarten sollen als den Tag, an welchem alle Verheißungen Gottes ganz und auf ewig in Erfüllung gehen werden. Und wenn wir die Briefe der Apostel, die Schriften der apostolischen Väter und der Lehrer der Kirche im zweiten und dritten Jahrhundert durchlesen, so überzeugen wir uns, dass sie in derselben Erwartung lebten. Diese Hoffnung war es, welche sie tröstete, aufrecht hielt und stärkte zur Ausdauer einer dreihundertjährigen blutigen Verfolgung; und ihrer nahen Verwirklichung sahen sie sehnsuchtsvoller entgegen, als der Wächter auf des Turmes Höhe dem Morgen entgegensieht nach einer finsternen, stürmischen Gewitternacht, als die treue Braut der Ankunft ihres Bräutigams. Und wenn nun diese Gemeinden dasselbe tun, so handeln sie ja nur

schriftgemäß. (Man lese hierüber: „Prüfung des Geistes unserer Zeit“ Seite 78-85).

Was nun der Verfasser des Artikels im zweiten Abschnitt desselben über „die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte dieser Sekte“ irriges sagt, ist zu viel und zu weitläufig, als dass in diesem Schriftchen Wahres und Falsches voneinander geschieden und der richtige Sachverhalt dargelegt werden könnte. Der Verfasser ist nun einmal von Vorurteilen gegen die Sache selbst eingenommen, entstellt darum unwillkürlich auch das Wahre, was er darüber sagt, und hie und da blickt die Absicht durch, die Sache ins Lächerliche zu ziehen. Es liegen aber über das ganze Werk authentische Schriftwerke vor von Männern, welche demselben von Anfang an angehörten und in ihm leitendes Ansehen genießen. Aus ihnen kann sich jedermann, dem es um Wahrheit zu tun ist, belehren. Ich verweise behutsam auf das Buch: „Licht zur Abendzeit, oder der Ratschluss Gottes mit der Kirche von ihrer Gründung bis zur Vollendung“. Aus dem Englischen. Herausgegeben von F. Diestel und E. Geering und in der Felix Schneider'schen Buchhandlung in Basel zu haben. Sehr instruktiv in der Sache ist auch das Schriftchen: „Die gute Sache der apostolischen Gemeinden gegenüber den gewöhnlichen Einwendungen“. Drei Vorträge von C. Rothe, Geistlicher der apostolischen Gemeinde in

Berlin.² Nur noch einen Punkt in dem Artikel kann ich nicht unbesprochen lassen. Was nämlich der Verfasser desselben über die früheren religiösen Bewegungen im Bistum Augsburg in Schwaben sagt, hätte ich von ihm als einem „Protestanten“, wie er sich doch selbst am Schlusse des Artikels nennt, nicht erwartet. An der Spitze der fraglichen Bewegungen standen die in allen drei Konfessionen bekannten Männer: J. M. Sailer, Weber, Martin Boos, Joh. Goßner, Feneberg, Christoph Schmid u.s.w.; Männer voll hoher wissenschaftlicher Bildung, voll Gottesfurcht und christlicher Weitherzigkeit; Männer, welche in Verbindung mit Lavater, Antistes Heß, Pfenninger u.s.w. zu ihrer Zeit auf alle drei christlichen Konfessionen, wie wenig Andere, segensreich eingewirkt haben. Und, solche Männer sollte man nicht „in die Tropenluft, in der die Mystiker gedeihen“, stellen, nicht einer „Schwärmerkirche“ zuzählen und ihnen einen unfruchtbaren „Fiduzialglauben“ u.s.w. schuld geben. Es waren Männer voll apostolischer Würde und Kraft, gesund in Glauben und Lehre, und hochgeachtet, geliebt und gesucht von allen jenen Reformierten, Evangelischlutherischen und Katholischen, denen Chris-

² Der Verfasser behandelt in diesem Schriftchen in sehr eingehender, gründlicher und populärer Weise die drei Fragen: 1) Sind wir Irvignianer? 2) Sind wir Irrlehrer? 3) Sind wir Schwärmer?

tus der Gekreuzigte, Gottes Kraft und Gottes Weisheit war (1. Kor. 1, 23-24). Bis auf diese Stunde sind ihre Schriften noch Quelle des Segens für Tausende.

Das ist nun, geliebter Leser, die „richtige Antwort“ auf die Frage: „Wer sind doch wohl diese sogenannten Irvignianer?“ Man meint damit jene Gemeinden, welche durch Gottes Gnade und Erbarmen die ganze von Ihm geoffenbarte und in den heiligen Schriften niedergelegte Wahrheit im Glauben erfasst haben, die Erfüllung aller der gesamten Kirche gegebenen Verheißungen Gottes mit froher Hoffnung und Zuversicht erwarten, alle Führungen Gottes mit Liebe und Hingebung umfassen und die von Christo gegebenen Mittel und Anstalten des Heils, wiewohl in großer Schwachheit, doch auch in der großen Mehrzahl ihrer Glieder mit möglichster Treue zu benützen und so auf Gottes Weg zu Ziele zu gelangen suchen. (Phil. 3, 12-21); Gemeinden, die von Gott gesammelt und als Zeugen für Seinen in die Welt gesandten Sohn, Seine am Kreuz vollbrachte Versöhnung und Erlösung und Seine nahe Zukunft in die Christenheit hingestellt sind; aber eine „Sekte“ sind sie nicht. Der Tag des HERRN wird es offenbaren.

Neumünster – Zürich den 15. Februar 1870.

J. Evang. G. Lutz

Auf die in dem „Sonntagsblatt“ des „Bund“ in den Beilagen zu 9. und 16. Januar d. J. enthaltenen Artikel „zur Geschichte des Irvignianerthums“ brachte Nr. 41 des „Bund“ folgende, von Herrn Leonhard Fäsch, V. D. M. in Basel verfasste Entgegnung:

„Ein Ungenannter hat sich bemüßigt gefunden, in zwei langen Artikeln des „Sonntagsblatts“ des „Bund“ den apostolischen Gemeinden in Deutschland und der Schweiz ein Grablied zu singen. Seine Schadenfreude ist viel zu voreilig; offenbar stellte er seine Betrachtungen in großer Entfernung von der Sache an, die er beschreibt; daher ist er so ungeschickt, diese Erscheinung für weiter nichts als für ein Strohfeder zu halten.

Zu Ehren der Treue Gottes, der erhaltenden Kraft seiner Wahrheit und der Wahrheitsliebe seines Volkes können wir mit gutem Gewissen bezeugen, dass weit davon entfernt, am Auslöschen zu sein, sich die apostolischen Gemeinden eines festen Bestandes, innerer Stärke und Kräftigung erfreuen.

Als Schweizer sind wir nicht gewohnt mit großen Zahlen zu prunken oder prahlen zu wollen; wir sagen mit unsern Vätern:

- „Gott kann mit geringer Zahl
- Zeigen Seine Übermacht.“

Immerhin können wir den Schreiber der beiden Artikel versichern, dass allenthalben die Zahl der apostolischen Gemeindeglieder von Jahr zu Jahr zunimmt.

Das Zeugnis derselben für jede göttliche und menschliche Ordnung und ihr treues Festhalten daran überhebt uns der Mühe, im Einzelnen alle die Verdächtigungen zu widerlegen, worin der Verfasser die Glieder der apostolischen Gemeinden der Neigung zu Extravaganzen und Unordnung beschuldigt; er tut Unrecht daran, ihnen par force böse Gerüchte zuzuschreiben, welche da und dort über die oder jene Religionspartei im Umlauf sind. Wer sich für die Sache und das Zeugnis der apostolischen Gemeinden interessiert und Wahrheit über sie finden will, der lese folgende Schriften, welche durch alle Buchhandlungen zu beziehen sind, in Basel bei **Felix Schneider**:

Arndt, Dr. J., Die persönliche Wiederkunft unseres Herrn Jesu Christi.
Magdeburg 1868.

Die nahe Zukunft Jesu Christi, die Türe unserer Hoffnung.
Halle 1868.

Aufruf an Alle, die an den HErrn Jesum Christum glauben.
Basel 1859.

Böhm, Schatten und Licht in den gegenwärtigen Zustand der Kirche. Neue Abhandlungen über christliche Wahrheiten für unsere Zeit.
Frankfurt 1855.

Das Zeichen unserer Zeit und die Wiederkunft unseres HErrn Jesu Christi

Die Zeichen der Zeit oder Antwort auf die Frage: Was sind die sogenannten Irvignianer für Leute?

Drummond, H., Die eine, heilige katholische und apostolische Kirche. Vorträge über die richtige Definition der

Eigenschaften der Kirche und verwandte Gegenstände. Aus dem Englischen übersetzt
v. B. Fernsemer. Basel 1860.

Gaab, Dr. E., Zeugnis eines evangelischen Geistlichen über Gottes Werk in unseren Tagen; vorzugsweise den evangelischen Geistlichen und Theologen in Württemberg zur Beachtung gewidmet.
Heilbronn 1869.

Geering, E., Mahnung und Trost in Betreff der Zukunft des Herrn, 2te Aufl.
Basel 1870

Avertissement biblique en vue du retour de Jésus Christ. Traduit de l'Allmand.
Bâle 1861

Die Wiederkunft Christi und die ihr vorangehenden Zeichen. Öffentlicher Vortrag.
Augsburg 1869

J. J. T., Rede bei Eröffnung der Kirche an der Feierabendstraße in Bael am 11. Okt. 1863. 2. Aufl.

Licht zur Abendzeit

oder der Ratschluss Gottes mit der Kirche von ihrer Gründung bis zu ihrer Vollendung. Aus dem Englischen herausgegeben von F. Diestel und E. Geering. Berlin 1868.

Lutz, J. E. G Des Herrn Wort bleibt ewig. Ein Beitrag zur Begründung der historischen Wahrheit der heil. Schriften des neuen Testaments.
Basel 1868

Prüfung des Geistes unserer Zeit.
Basel 1870

und **W. R. Caird,**

Der Ratschluss Gottes mit der Menschheit und der Erde. (in Leitfaden zum richtigen Verständnis der heiligen Schriften des alten

und neuen Testaments.
2 Bde. 2te Aufl. Basel 1859.

Müller, U., Sendschreiben und Abschiedsrede
beim Scheiden aus dem Dienste
der hessischen Landeskirche.
Kassel 1870

Pochhammer, M. v.,
Die nahe Wiederkunft des HErrn
.Die große Trübsal, die der baldi-
gen Wiederkunft des HErrn vor-
hergeht. Die Errettung. Drei Vor-
träge.
M. Gladbach 1868.

Roßteuscher, Dr. E. U.,
Zeugnis und Mahnung an die Mit-
christen, betreffend die bevorste-
hende Erscheinung unseres HErrn
Jesus Christus.
Kassel 1868

Rothe, C., Die nahe Wiederkunft unseres
HErrn Jesu Christi, die kommen-
den Gottesgerichte und der Weg
der Errettung.
Berlin 1868.

Die gute Sache der apostolischen
Gemeinden gegenüber den ge-
wöhnlichen Einwendungen.
Drei Vorträge. Berlin 1867.

Schneider, J. J., Die Zukunft des HErrn. Lieder
und Gesänge.
Basel 1852.

(Tarbet), Zeugnisse an die Gemeinde.
Aus dem Englischen Basel 1863.

Woringer, L. U., Ich glaube Eine heilige, allge-
meine und apostolische Kirche.
2te Aufl. Basel 1860.

Seine geschichtlich sein wollenden Angaben
strotzen von Unrichtigkeiten. So z. B. ist es unwahr,
wenn er behauptet, Herr Drummond sei je vom apos-
tolischen Werke zurückgetreten; im Gegenteil, er hat
demselben von dessen Entstehung an bis an sein Le-
bensende mit voller Überzeugung angehört, und es
war sein letzter und inniger Wunsch, dass seine Kin-
der und Kindeskinde in seine Fußstapfen treten
möchten, was auch treulich geschieht.

Ebenso ungenau und unrichtig ist die Schilde-
rung die der Verfasser von den letzten Lebenstagen

Irving's gegeben hat. Wir wissen es aus dem Munde völlig zuverlässiger Augenzeugen, dass das Ende dieses Mannes Friede war.

Es ist nicht unsere Art, Hass mit Hass, Verachtung mit Verachtung zu vergelten; die Zeit wird reden und manches grundlose böse Vorurteil, das jetzt noch gegen uns gehegt wird, zerstören; darum begnügen wir uns mit diesen wenigen Zeilen der Erwiderung. Die Zeiten ändern sich, die Menschen auch; daher hoffen wir, des Verfassers hartes und unbilliges Urteil werde endlich doch bei ihm einem milderen und gerechteren weichen.“